

II. Bewerbungsformular

BEWERBUNGSFORMULAR für die Eintragung in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes

- Kurzbeschreibung des Elements** Das Salzburger Festschützenwesen zeichnet sich durch seine besondere Vielfalt aus. An erster Stelle stehen die "Garden", die aus den ehemaligen Bürgerwehren der Städte und Märkte hervorgingen. Ihre Ursprünge reichen in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zurück. Als älteste Formation sind die Schifferschützen Oberndorf – Laufen zu nennen. Ihr Band zum „alten Stadtteil“ riss auch nach dem endgültigen Wegfall des heutigen „Rupertiwinkels“ vor knapp 200 Jahren nicht ab. Das Himmelbrotschützen und die Piratenschlacht auf der Salzach stellen seit Generationen geübte Bräuche dar. In den Gebirgsgauen erinnern zahlreiche Schützenkompanien an die Zeit der Franzosenkriege und Wehrhaftigkeit seiner Bewohner. Seit etwa 400 Jahren lässt sich das Lärmbräuchtum beinahe lückenlos im gesamten Land Salzburg nachweisen. Zeitweilige Verbote brachten keinen langfristigen Erfolg. Der letzte massive Eingriff und politische Missbrauch erfolgte durch die Nationalsozialisten. Jegliche konfessionelle Betätigung der Festschützen wurde verboten und „übrig gebliebene“ Formationen wurden als „Gilden“ dem System unterstellt. Die Verbindung zwischen Kirche und Festschützenvereinigungen war und ist stets eine sehr innige. Noch in der Besatzungszeit wurden Neuorganisationen vorgenommen. Nach den Kriegswirren schlossen sich die davor meist losen Vereinigungen zu „Festschützenvereinen“ mit Vereinsstatuten zusammen. Vorwiegender Grund waren Sicherheitsbedenken beim Umgang mit Böllern, Gewehren und Prangerstutzen. Damit kam es auch zu zahlreichen Ausstattungen mit erneuerten Trachten und Uniformen. „Außer Gebirg“ finden wir die „Prangerstutzenschützen“. Stolz feuern sie eine „Flachgauer Erfindung“ ab – die bis zu 25 kg schweren Prangerstutzen. Das weltweit älteste bekannte Exemplar trägt die Jahreszahl 1693 und stammt aus Ebenau. Das Abfeuern von Böllern und Gewehren zur Ehrung von Personen und „zu höchster Gottes Ehr“ war bereits am Anfang des 17. Jahrhunderts allgemein üblich. Eine Besonderheit ist auch der Jakobi – Schützentanz der Jakobi-Schützen in St. Jakob am Thurn. Um die Weihnachts- und Neujahrszeit krachen im Salzburger Grenzraum zum Berchtesgadener Land die Handböller der "Weihnachtsschützen". "Stachelschützen" üben sich im Lungauer Bundschuhgebiet und in der Stadt Salzburg im sportlichen Wettkampf mit der Armbrust. Auf einem Felssporn oberhalb des ehemaligen Steinbruches donnern seit uralten Zeiten die Böller der "Wandschützen Adnet" im vielfachen Widerhall. Jugendliche, wie die „Schrefelschützen“ in Mauterndorf und die „Zinkenbacher Sunnwendschützen“ im Aberseegebiet pflegen mit ihren Holzgewehren alte Traditionen. Die „Jungschützen Schleedorf“ tragen stolz schussuntaugliche Prangerstutzen. Zwischen die Uniformen und Trachten mischt sich mitunter dumpfer Trommelklang und der helle Klang der Schwegelpfeife, wie dies in Mattsee und bei der Bürgergarde der Stadt Salzburg noch üblich ist. Die Schützenfahnen sind Sinnbild für die Zusammengehörigkeit, der regionale Bezug ist in Schrift und Motiv ausgedrückt. Ehrfurcht wird beim Neigen der Fahne bei kirchlichem Segen, beim Abspielen von Bundes– od. Landeshymne oder auch beim letzten Gruß ins Grab eines verstorbenen Schützenkameraden ausgedrückt. Leben und Lebensfreude versinnbildlicht das „Fahnenmeer“ bei Fest und Feier. Schützenfahnen sind oft auch Erinnerung an denkwürdige Ereignisse der

Vergangenheit. Die „Fahnenweihe“ ist Höhepunkt im Schützenleben. Die nach historischen Vorbildern mit traditionellen Materialien und Handwerkstechniken gefertigten Schützenuniformen oder erneuerten Trachten sind sichtbarer Ausdruck der Verbundenheit mit der eigenen Geschichte. Alle Salzburger Schützenvereinigungen verbindet insbesondere ein ausgeprägtes Glaubens-, Heimat-, Geschichts- und Gemeinschaftsbewusstsein. Sämtliche Formationen setzen zahlreiche karitative, soziale und kulturelle Aktivitäten in ihren Heimatdörfern, Märkten und Städten. Insbesondere wirken sie aber auch bei übergemeindlichen, sowie regionalen Festen und Feierlichkeiten auf Landesebene mit. Zudem besteht eine regelmäßige Verbindung und Zusammenarbeit mit dem örtlichen Vereinswesen und zu den Trägern der Gemeinschaftskultur auf Gemeinde und Landesebene und darüber hinaus. Derzeit gehören dem Landesverband der Salzburger Schützen 107 Garden und Schützenvereinigungen mit rund 5.600 aktiven Mitgliedern an.

2. **AntragsstellerInnen**

Handlechner Herbert
Römerstraße 23/7
5221 Lochen
0664/134 17 58
Handlechner.Herbert@a1.net

Im Auftrag des:

Landesverband der Salzburger Schützen
Postfach 527
5010 Salzburg
ZVR-Zahl: 019388121

3. **Name des Elements**

Das Salzburger Festschützen als Sammelbegriff ist untergliedert in:
Festböllerschützen (Prangerstutzen- und Weihnachtsschützen,...)
Historische Festschützen (Prangerschützen mit Gewehren),
Historische Garden in Städten und Märkten sowie Wehrschützenformationen

4. Beschreibung des Elements

(a) Heutige Praxis

Das Schützenbrauchtum im Jahreskreis: Schießen zum Jahreswechsel sowie zu den Raunächten. In zahlreichen Gemeinden Auferstehungsschießen zu Ostern, Heilig Grab - Wache einiger Schützengemeinschaften. Festschießen zur Firmung, Erstkommunion, Hochzeitsfeiern in örtlich verschiedensten Brauchformen.

Mitgestaltung der Prozessionen und Flurumgänge zu Fronleichnam, Erntedank und anderen Prangtagen. Festschießen zu den Lebenswenden wie Geburt, Taufe, Hochzeit und Begräbnis. Begrüßungsrituale z. B. beim Empfang des Bischofs (Visitation) oder eines Neupriesters (Primiz) oder bei Ehrungen verdienstvoller Personen aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur. Seit etwa der Mitte des 17. Jahrhunderts gibt es mancherorts zum Heiligen Abend oder Weihnachtstag das so genannte „Christkindlanschießen“ (Begrüßungsbräuche bei den Prangerstutzen- und Weihnachtsschützen). Die „Stille Nacht -Schützen Arnsdorf“ erinnern an den eigentlichen „Geburtsort“ des Weltweihnachtsliedes „Stille Nacht“. Die Bezeichnungen der verschiedenen Schützengemeinschaften halten die Erinnerung an Persönlichkeiten und Ereignisse aus früheren Zeiten wach. Namen wie Anton Wallner, Joseph Struber, Hans Panzl, Peter Sieberer, Jakob Strucker oder Kaspar Steger bei den Pinzgauer, Pongauer und Tennengauer Schützenkompanien sind eng mit den Freiheitskämpfen um 1809 verknüpft. Die „Salzleckerschützen Schwarzach“ erinnern an die Protestantenvertreibungen, die „Stefflschützen Niedernsill“ an den Kurier des Bauernaufstandes 1525. Die „Strubberschützen Abtenau“, die „Kniepassschützen Unken“ oder die „Landweherschützen Wals-Siezenheim“ halten das Andenken an markante Kriegsschauplätze in Erinnerung. Die „Franz Xaver Klaushofer Schützen Seeham“ bewahren das Andenken an „Ihren“ Schützenpfarrer, dessen originelle Handschrift im Salzburger Flachgau an vielen Orten spürbar bleibt. Die „Tiafstoana Schützen Schleedorf“ tragen in ihrem Namen ein besonderes Naturdenkmal ihrer Heimat.

Ein wesentlicher Zweck des Schützenbrauchtums ist die kameradschaftliche Gemeinschaftspflege zu den kirchlichen Festen und zu Feieranlässen im Gemeindeleben sowie bei Ereignissen im persönlichen Lebenslauf (z. B. Geburtstagsfeiern und Jubiläen). Besondere Höhepunkte bilden seit rund 300 Jahren die Weiherituale von Fahnen und Festabzeichen.

Erfreulich ist das große Interesse der jungen Generation am Vereinswesen und an der Mitgestaltung der Festkultur.

b) Entstehung und Wandel

Das Salzburger Festschützenwesen hat sich im einstigen Erzstift aus verschlungenen Wegen entwickelt. Mit Ausnahme der Geistlichkeit war die Bevölkerung zum Waffendienst in der Landfahne verpflichtet. Das gesellschaftliche und „sportliche“ Element trat bei den verpflichtenden Scheibenschießen hervor. Die Feuerschützen übernahmen vornehmlich am Land auch Repräsentationsaufgaben. Seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts ist der Brauch nachweisbar, nicht nur zur Ehre eines hohen Gastes, sondern auch bei kirchlichen Festen zur Ehre Gottes ein hörbares Zeichen zu setzen. Besonders feierlich wurde dies zu Fronleichnam, dem höchsten Prangtag – an dem es üblich wurde, zur Ehre des Allerheiligsten Altarsakraments Musketen, Geschütze, Hakenbüchsen und Böller abzufeuern. So wurde der Prangtag zum Namensgeber für die langsam entstehenden Festschützen – die Prangerschützen, Prangerstutzenschützen, Himmelschützen etc. Zur Domweihe 1628 wurden Schützen zu einem maßgeblichen Medium und sozialen Kommunikationsmittel dafür, dass Scharen von Besuchern aus allen Himmelsrichtungen nach Salzburg kamen. Ab etwa der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde das Schießen zur Weihnacht und zur Verkündigung von Hochzeiten ständig geübter Brauch. Auch das neue Jahr wurde mit Schüssen begrüßt. Mit der Säkularisierung Salzburgs und der endgültigen Eingliederung in das österreichische Herrscherhaus versuchte man dem oft gefährlichen Festschießen beizukommen – mit geringem Erfolg. Es waren meist Bauernburschen oder angesehene Bürger, welche sich zu gegebenem Anlass zu Festschützenvereinigungen organisierten. Vielfach übernahmen im 19. Jahrhundert auch die im Entstehen begriffenen Militärveteranen–Vereine die Weitergabe des Lärmbrauchtums. Während des I. Weltkrieges wurden vor allem auf Wehrtradition aufbauende Festschützenvereinigungen zu Wach- und Sicherheitszwecken eingesetzt. Bei späteren Neuorganisationen wurde vielfach der Wehrcharakter weniger betont. Bereits im Ständestaat kam es zum politischen Missbrauch der Schützenformationen, welches in noch stärkerem Ausmaß vom Nationalsozialismus betrieben wurde. Vor allem die Verbote des Pyrotechnikgesetzes 1974 verursachten ein „Böllerschützensterben“. Viele Gemeinschaften rüsteten auf Prangerstutzen um und gründeten Vereine. Bis heute werden in zahlreichen Familien teilweise über 200 Jahre alte Prangerstutzen und Gewehre vom Vater an den Sohn übergeben.

5. **Dokumentation des Elements** (Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen)
 Friederike Zaisberger und Fritz Hörmann, Salzburgs Schützen und Bürgergarden, Landesverteidigung und Brauchtum, Salzburg 1996 und insbesondere Hans Paarhammer, In: Friederike Zaisberger und Fritz Hörmann, Salzburgs Schützen und Bürgergarden, Landesverteidigung und Brauchtum, Salzburg 1996; S.59 – S. 72; Friederike Zaisberger und Fritz Hörmann; Frieden – Schützen 1809 – 2009, Salzburg 2009; Zahlreiche Beiträge in Halbjahresschriften der Salzburger Volkskultur (seit 1978); Beiträge in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde; Beiträge im Salzburger Bauernkalender; Hermann Hinterstoisser, Gert Korell, F.Z. (Hg), Die Bürgergarde der Stadt Salzburg, MGSLK, 21. Ergänzungsband, Salzburg 2005; Anton Schallhammer Ritter von, Die Geschichte des k. u. k. Hauptschießstandes Salzburg und das Schützenwesen vom Mittelalter bis in die heutigen Tage. Salzburg 1854; Karl Zinnburg, Salzburger Prangerstutzen aus dem Jahr 1693 entdeckt, Salzburger Volkskultur, 16. Jahrgang, Salzburg 1992; Franz Martin, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit, Salzburg 1966; Gedeon Freiherrn Maretich von Riv-Alpon, Josef Struber und die Kämpfe in der Umgebung des Passes Lueg im Jahre 1809. MGSLK 37, Salzburg 1897; Hans Widmann, Vor hundert Jahren! MGSLK 49, Salzburg 1909; Günther G. Bauer, Ein barockes Fest, Die Salzburger Domweihe 1628, Reprintausgabe, Salzburg 1998; Anton Schallhammer Ritter von, Kriegerische Ereignisse im Herzogthume Salzburg in den Jahren 1800, 1805 und 1809, Salzburg 1853; Herbert Handlechner, Das Schützenwesen im ehemaligen salzburgischen Pfleggericht Mattsee vom 16. ins 21. Jahrhundert, Mattsee 2006; Zahlreiches originales Aktenmaterial liegt im Archiv der Erzdiözese Salzburg, Salzburger Landesarchiv und Archiv der Stadt Salzburg, sowie Kriegsarchive Wien und Paris.
 Zum Festschießen sind Kirchenrechnungen aus dem 16./ 17./ 18. Jahrhundert in zahlreichen Pfarr- und Stiftsarchiven erhalten, fast lückenloser Nachweis möglich; Aufzeichnungen der Salzburger Schützenkompanien und Festschriften; Quellenbeispiele Salzburger Landearchiv: SLA, Kreisamt Generale 1472; SLA, Kreisamt, Fasz. 35; Generale vom 3. Februar 1825, siehe auch: SLA, Kreisamt Generale 18.9.1830, Circulare betreffend das Schießen mit Pöllern und die militärischen Aufzüge bei Kirchenfeierlichkeiten; SLA, LRA 1900/09 VI E1, 1909; Zu Prangerstutzen auch: Runderlass des BMI vom 9. 10. 1974 Zl. 52130/13-23/74;
6. **Geographische Lokalisierung** (Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.)
 Im gesamten Bereich des Bundeslandes Salzburg mit ausgeprägten ortsüblichen Bräuchen, wobei sich Prangerstutzen vom Flachgau/ Tennengau (Ebenau 17. Jahrhundert) in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts auch nach Bayern und Oberösterreich ausbreiteten; Weihnachtsschützen mit Handböllern im Grenzgebiet zu Berchtesgaden, Wandschützen Adnet letzte historische Legböllerschützengruppe im Land Salzburg, Schrefelschützen Mauterndorf und Aberseer Sunnwendschützen – Jugendgruppe mit „gespaltenen“ Holzgewehren; Gardeformationen in den alten Märkten und Städten; Wehrschützen vor allem im Tennengau, Pongau und Pinzgau; Grabwache beim Heiligen Grab durch Schützen in Grödig, Bischofshofen und Adnet; Himmelbrotschützen und Piratenschlacht der Schifferschützen Oberndorf – Laufen, Jakobi – Schützentanz in St. Jakob a. Thurn, Anton Wallner Feier des Landesverbandes der Salzburger Schützen

7. **Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung**

(Geben Sie die vollständigen Kontaktdaten der KulturerbeträgerInnen und ihre Aktivitäten bzw. Bedeutung für den Erhalt des immateriellen Kulturerbes an.)

Rund 5600 aktive Mitglieder im Landesverband der Salzburger Schützen. Dieser besteht aus den Bezirksverbänden Flachgau, Stadt Salzburg, Tennengau, Pongau, Pinzgau und Lungau. Der Bezirk Flachgau ist in 3 Abschnitte Prangerstutzenschützen und 1 Abschnitt Garden geteilt (40 Gemeinschaften)

Kontaktdaten:

Landesverband der Salzburger Schützen

Zugallistraße 12 (Petersbrunnhof)

A-5020 Salzburg

oder

Referat Volkskultur und Erhaltung des kulturellen Erbes

Postfach 527

A-5010 Salzburg

Kontaktperson: Hans Strobl

Tel +43 (0)662 - 8042 2400

Fax +43 (0)662 - 8042 2612

E-Mail schuetzen@salzburgervolkskultur.at

- Tennengau - Bezirkskommandant Martin Kurz; kurz_martin_major@aon.at
- Pongau - Bezirkskommandant Rudi Sparber; info@fliesen-sparber.at
- Pinzgau - Bezirkskommandant Hans Kirchner; kirchner.bramberg@aon.at
- Flachgau - Bezirkskommandant Andreas Schreder; Bez.major@gmx.at
- Lungau - Bezirkskommandant Albert Planitzer; planitzer@sbg.at
- Stadt Salzburg – Bezirkskommandant Helmut Gleich; Helmut.Gleich@tele2.at
- Landesgeschäftsführer Hans Strobl; hans.strobl@salzburg.gv.at

Die Kontaktdaten sämtlicher 107 Festschützenformationen befinden sich beim oben angeführten Landesverband der Salzburger Schützen, Landes Geschäftsführer Hans Strobl; hans.strobl@salzburg.gv.at

8. **Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements** (Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Tradierung, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten.)

Die Gefahr eines politischen Missbrauches und Nutzbarmachung durch politische Parteien ist auch in der heutigen Zeit gegeben. Auch die Gefahr eines Missbrauches bzw. einer Sinnentleerung durch die Tourismusbranche ist nicht unerheblich. Immer wieder versuchen etwa Mobiltelefonbetreiber, Betriebe und andere Wirtschaftsorganisationen auch Schützenvereine durch Lockangebote mit Versprechungen zur Aufbesserung der „Vereinskasse“ zu binden. Finanzielle Abhängigkeiten von Staat, Land, Gemeinden oder Wirtschaft bergen die Gefahr von „negativer“ Einflussnahme. Auch Einschränkungen oder Verbote durch Schieß- und Sprengmittelgesetz, Pyrotechnikgesetz, Lärmschutzgesetz oder Waffengesetz könnten den Erhalt dieses Brauchtums gefährden.

9. **Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.** (Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Sicherung der Tradierung getroffen wurden/ werden/ werden sollen.)
Jährliche Anton – Wallner – Feier, 1996 „Schützenbuch“ und Ausstellung zur Tradition des Salzburger Schützenwesens auf der Burg Hohenwerfen, 2009 Herausgabe Buch „Frieden-Schützen“ anlässlich des Gedenkjahres 1809 – 2009; dabei zahlreiche Sonderausstellungen und Veranstaltungen im Land Salzburg, 2009 Schützensausstellung in Eigenregie auf über 3.500 m² unter Einbindung aller (!) 107 Salzburger Schützenformationen bei Messe „4. Heimat und Volkskultur“, Ausstellungen in zahlreichen Heimatmuseen wie Wals – Siezenheim, Golling, Werfen, etc., auch Dauerausstellungen; 2006 Schützensausstellung in Mattsee; Jugendarbeit z.B. 1. Jugendpreis der Salzburger Volkskultur 2009 an Schützenmusik Mattsee u. a. für Jugendarbeit mit historischen Musikinstrumenten; zahlreiche Vorträge, Ausstellungen, Veranstaltungen in den Heimatorten; laufend Radio-, TV- und Pressebeiträge (z.B. Sendung „Hoagascht“ im ehem. Salzburg TV – jetzt Servus TV); die wohl beste Öffentlichkeitsarbeit der Schützenvereinigungen ist die aktive Teilnahme am örtlichen Leben, denn auch Veranstaltungen, Fest und Feier sollten „gelebt“ und nicht „konsumiert“ werden.
10. Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben
Gutachten 1
HR Dr. Friederike Zaisberger
Schwarzstraße 33
5020 Salzburg
+43 (0) 662 87 05 50
Gutachten 2
Univ. Prof. Dr. Johann Paarhammer
Kaigasse 17
+43 (0) 662 8044 2729
Johann.Paarhammer@sbg.ac.at

_____ Datum und Unterschrift des/r AntragsstellerInnen

LANDESVERBAND DER SALZBURGER SCHÜTZEN

Landeskommandant: Franz Meißl



ZVR-Zahl: 019388121

Salzburg, 28.6.2010

Str

Einverständniserklärung

Der Landesverband der Salzburger Schützen erklärt im Namen seiner 107 Mitgliedsvereinigungen sein Einverständnis zur Bewerbung für die Eintragung in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes.

Der angeführte Antragsteller

Handlechner Herbert
Römerstraße 23/7
5221 Lochen

wurde im Auftrag des Landesverbandes der Salzburger Schützen mit beiliegender Bewerbung betraut und ist Ansprechperson.

Schützen Heil!